

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

153 (25.12.1880)

Durlacher Wochenblatt.

№ 153.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 25. Dezember.

Einrückungsgebühren der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erdritten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Dez. Heute Mittag traf Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, begleitet von dem Ordonnanzoffizier, Premierlieutenant von Kenz, aus Potsdam hier ein, um die Weihnachtsfeiertage im Kreise der Großherzoglichen Familie zuzubringen.

Deutsches Reich.

Dem preußischen Landtag ist es nicht gelungen, den Staatshaushalt noch vor Eintritt der Weihnachtsferien ganz zu erledigen. Das Abgeordnetenhaus hat sich am 18. d. Mts. bis zum 8. Januar 1881 vertagt, während das Herrenhaus noch in 3 Sitzungen eine ganze Reihe von Vorlagen erledigte, um reinen Tisch zu machen.

Die Reichslande hat Statthalter von Manteuffel mit den Bezirksunterrichtsräthen, einer etwas abgeänderten französischen Einrichtung, wieder beschenkt. Man sieht hierin ein neues weittragendes Zugeständniß an die autonom-protestantische Richtung, indem durch die Maßregel die Schule und die Lehrer wieder mehr als bisher dem Einflusse eines den neuen Zuständen feindseligen Elementes hingegeben wird.

Der Reichskanzler schenkt uns nichts. Er hat auch den lästigen Gesandten über Reichstempelabgaben dem Bundesrathe wieder vorgelegt.

Das gefassene Wort Bennigsen's an den Kultusminister v. Puttkamer in der preuß. Kammer: „Sie werden die freiere Richtung in der evangelischen Kirche niemals mundtot machen können“ und seine Schilderung des unedelmüthigen Lutherthums in Hannover zc. hat mehr Anklang gefunden, als man augenblicklich erwarten konnte. In Göttingen z. B. haben die Professoren der Universität und die Bürger eine Adresse an Bennigsen erlassen, in welcher sie ihm für sein mannhaftes Auftreten danken und die Erwartung aussprechen, es würden noch viele nachkommen.

Feuilleton.

4) Eine elsassische Mutter.

Novelle von Henriette von Siedmogrodzka.

(Fortsetzung.)

Frau Harry fühlte mit dem Instinkt der Mutter, daß eine große Sorge das Herz ihres Sohnes drückte.

„Warum sagst Du mir nicht, daß die fremde Jungfer erkrankt?“ sagte sie am nächsten Morgen.

„Ich will erst selbst mich unterrichten, und ihr meinen Schutz und meine Hilfe bieten, wie ich es dem Professor versprochen.“

„Du nicht, mein Sohn! — höre, was ich Dir sagen werde. Ich will diese Pflicht erfüllen, ich bringe Dir gern dieses Opfer, wenn Du nur wieder ruhig und verständig werden willst!“

Alfred schlug verwirrt die Augen nieder und küßte dankend der Mutter die Hand. Frau Harry war nun täglich um die Kranke. Stundenlang saß sie an ihrem Bette und sah in die jugendlichen Züge der Fiebernden; es war, als ob sie ein Buch las, dessen Sprache ihr fremd. Der Ernst der alten Pflegerin hatte fast etwas Unheimliches! — Und doch, wie sanft berührt ihre Hand die blonden Locken des schlafenden jungen Mädchens. Was sinnt und starrt sie nur, die alte Elsasserin? — Sie blickt auf das bleiche, junge Wesen, und ihr

In Berlin starb Mitte voriger Woche der königlich württembergische Gesandte und Bundesbevollmächtigte Freiherr von Spixenberg nach kurzer Krankheit. Diefem verdienten Manne war nach dem Friedensschlusse 1866 die schwierige Aufgabe zugefallen, die durch die vorhergegangenen Ereignisse schwer geschädigten Beziehungen zwischen dem preußischen und württembergischen Hofe, bezw. den beiderseitigen Regierungen wieder anzuknüpfen, zu befestigen und weiter auszubilden. Er hat sich dieser Aufgabe mit Eifer und Erfolg unterzogen, so daß sein rascher Hingang allgemeinstes Bedauern erregt.

In Altenburg fand dieser Tage die Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen und dem nationalliberalen Reichstagskandidaten statt. Sie ist zu Gunsten des ersteren ausgefallen. Die Wahl erregt großes Aufsehen, denn es ist seit Kurzem die vierte, die zu Gunsten der äußersten Linken ausfiel. Jedensfalls beweist sie, daß der Rückschlag in der angeblich durch das Volk gehenden konservativen Bewegung bereits eingetreten ist.

Prinz Heinrich, der Seemann, hat seine Reise um die Welt augenscheinlich mit vielem Ruhm gemacht. Kaum war er heimgekehrt, so kamen zwei junge Leute von den Sandwichsinseln an mit folgendem hübschen Empfehlungsbrief des Königs Kalakaua: „Insel Hawaii, Zolani-Palast Honolulu, 30. August 1880. Ew. l. Hoheit! Die wunderbaren Fortschritte und Erfolge Deutschlands in der Kriegskunst haben im höchsten Grade die Achtung aller Herrscher und Völker der Welt auf sich gelenkt. In voller Erkenntniß des Ruhms und der Nothwendigkeit, wissenschaftlich ausgebildete Offiziere in Meinen Diensten zu haben, habe Ich beschlossen, zwei junge Unterthanen Meines Staates in den militärischen und maritimen Anstalten des Deutschen Reiches unterrichten zu lassen. Der Besuch Ew. l. Hoheit in Honolulu, der Hauptstadt Meines Königreichs, hat ein unauflöschliches Andenken an Ew. l. Hoheit hinterlassen. Ich erhoffe es innigst und ist es

Mein höchster Wunsch, daß weder Zeit noch Anderes die Erinnerung daran in Meinem Herzen verlösche. Ew. l. Hoheit eine ausgezeichnete Carrière in der kaiserlich deutschen Marine wünschend, hoffe Ich, Ew. l. Hoheit einst als Befehlshaber Ihrer nationalen Schiffe begrüßen zu dürfen. Ich bin, theurer Prinz, Ihr guter Freund Kalakaua, Rex.“

Das Domgeläute in Köln besteht in der Tonfolge F, G, A, H, C aus folgenden Glocken: 1) Kaiserglocke (C), gegossen 1875, Gewicht 540 Zentner; 2) Pretiosa (G), gegossen 1448, Gewicht 224 Zentner; 3) Spejiosa (A), gegossen 1449, Gewicht 125 Zentner; 4) Dreikönigsglocke (H), umgegossen 1880, Gewicht 60 Zentner; 5) Ursulaglocke (F), gegossen 1862, Gewicht 50 Zentner. Die Kaiserglocke überbietet an Größe und Gewicht alle ihrer berühmten Schwestern. Sie hat 4,40 Meter senkrechte Höhe; der untere Durchmesser beträgt 3,50 Meter, der Umfang 10,85 Meter. Der Klöppel ist 3,30 Meter lang und wiegt 16 Zentner. Die ganze Glocke wiegt 27,000 Kilogr. = 540 Zentner. Dieselbe in Bewegung zu setzen, sind 27 starke Männer nöthig.

Hunderte von Zimmern in den Berliner Gasthöfen sind von Engländern zum Voraus bestellt, die Zeugen der Feierlichkeiten zu Ehren der Hochzeit des Prinzen Wilhelm und seiner Braut sein wollen. Man hofft, daß die Königin Victoria kommen wird, und weiß gewiß, daß sich der Prinz von Wales mit Gemahlin einfindet. Der Berliner Oberbürgermeister hat sich einen Credit von 200,000 Mark bewilligen lassen 1) 100—120,000 Mark zum Hochzeitsgeschenk und 2) was übrig bleibt, zur Ausschmückung der Stadt.

Nürnberg hatte es bei der Volkszählung zum 99er gebracht; das war aber ein Irrthum, es steht über parri, d. h. auf mehr als 100,000. In der Gile war u. A. die Artillerie-Garnison übersehen worden, was dieser, namentlich vor dem Feind, sonst nicht passirt.

Schwärmerei!“ meinte etwas gezwungen die Alte.

„Schwärmerei!“ ereiferte sich Hulda, „mir scheint es unwürdig einer deutschen Frau, dem ungeliebten Manne zu folgen, nur um versorgt zu sein. Ein deutsches Mädchen prüft selbst, ehe sie sich bindet! — Welch ein Segen kann daraus entspringen, wenn der Bund, der zwei Seelen auf ewig vereint, mit einer Lüge beginnt? Ach, bitte, lassen Sie mir meine deutsche Schwärmerei, der man hier nicht zu huldigen scheint.“ Nach kurzem Zögern fing sie auf's Neue an: „Wie freit man hier?“

„Man freit halt, wie sich's ziemt, man läßt die Eltern wählen.“ —

„Das ist nicht recht! Ich glaube fest, Ihr Sohn wird nicht dieser Sitte folgen, er wird selbst die wählen, die er heim zu führen denkt.“

„Mein Sohn!“ antwortete Frau Harry, „mein Sohn wird niemals freien! Er bleibt ein alter Junggesell, so ist sein Wunsch und auch der meine, er ist ein Sonderling, der sich wenig für die Ehe eignet!“

„Das ist recht schade!“ sagte Hulda lächelnd, „Sie würden so ein liebes, gutes Schwiegermütterchen geworden sein.“

„Lassen wir das ruhen, Jungfer Hulda!“ sagte Frau Harry in gereiztem Tone, „es ist kein Thema für ein junges Mädchen.“

Hulda war nicht empfindlich, sie sah nur betrübt in die ernsten Züge der alten Freundin. Statt jeder Antwort legte sie schmeichelnd ihr blondes Köpfchen in den Schooß der Matrone.

Der h. Christfeiertage wegen fällt die nächste Dienstags-Nummer des „Wochenblattes“ aus.

— Von den Fischern an der Nordsee wird mitgeteilt, daß der Haring massenhaft gefangen und der Fang den Absatz übersteigen werde, wenn nicht die Stürme die Ausfahrt und den Fang erschweren. Im vorigen Herbst stand der Fang an der deutschen Küste gleich Null, weil der damalige Südost den Haring gegen die englische Küste trieb. Voriges Jahr hatten die Deutschen das Zusehen, heuer haben die Engländer dieses Vergnügen.

— Einem Weichensteller auf dem Bahnhofe einer in Nordhausen einmündenden Eisenbahn war sichere Aussicht auf eine feste Anstellung gemacht worden, wenn er 300 Mark Kaution zu stellen vermöge. Leider war aber der unbemittelte Mann nicht im Stande, das Geld zu beschaffen. Abends geht er betrübt seiner Wohnung zu; da stößt er mit dem Fuße an einen Gegenstand. Er hebt ihn auf, es ist ein kleines Packet. Zu Hause untersucht er dasselbe und entdeckt — o Wonne! — 18,000 Mk. in Papieren. Doch seine Ehrlichkeit treibt ihn mit dem Funde nach dem Bahnhofe zurück. Dort stellt sich bald heraus, daß der Verlierer ein Pfarrer aus der Nähe ist. Der Geistliche zahlte 300 Mk. Finderlohn und dem Weichensteller ist das Ziel seiner Wünsche, eine bessere und feste Anstellung, gesichert.

Oesterreichische Monarchie.

— In Oesterreich spizen sich die Parteiverhältnisse immer schärfer zu. Die Klubs der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses haben den Beschluß gefaßt, der gegenwärtigen Regierung das Budget zu verweigern. Die „Neue Freie Presse“ erklärte dies für ein zulässiges Mittel, um eine mißliebige Regierung zu verdrängen. Dies ist gar nicht zu bezweifeln, allein es fragt sich nur, ob es im jetzigen Augenblicke noch anwendbar ist, nachdem die beiden Delegationen die Hauptverwilligungen bereits gemacht haben.

— Es war am 22. Juni 1870 kurz vor Ausbruch des französischen Krieges, als in Karlsbad auf einem entlegenen Parkwege ein hochgewachsener, blondhäutiger Herr von einem etwa 10jährigen Mädchen von äußerst ärmlicher Erscheinung um Hilfe für eine kranke und darbennde Mutter angesprochen wurde. Der hohe Herr, der niemand anders war als der deutsche Kronprinz, gab der Kleinen kein Geldgeschenk, sondern hieß sie vorangehen, indem er ihr folgen werde. Das Glend, welches der hohe Herr in einer verfallenen Dachkammer in einer der entlegensten Gassen der Stadt antraf, bestätigte die flehentliche Bitte des Kindes, welches ohne die Erlaubniß der Mutter diesen Schritt gethan hatte. Er sorgte für

Nach längerer Pause jagte sie kleinlaut: „Ach, daß ich immer doch den rechten Ton nicht treffen kann, daß ich stets etwas sage, das zur Sitte dieses Landes nicht paßt.“

Wie nahe die Frauen sich getreten, davon hatte Alfred keine Ahnung. Die Mutter sagte nichts und der Sohn hütete sich wohl zu fragen. Nur Kathete berichtete treulich, was immer ihr zu erfahren glückte. Sie war schon alt, aber dennoch hatte sie es nicht vergessen, daß ihr Herz einst auch warm geschlagen — und noch dazu für einen hübschen blauäugigen preussischen Dragoner! In Erinnerung dessen schwor sie zur Fahne der Liebenden.

Man darf nicht glauben, daß Alfred sich seiner neu aufkeimenden Liebe für eine Deutsche so ganz willkürlich hingab, er hatte manchen harten Kampf mit seinen Principien zu bestehen, aber je länger er grübelte, desto klarer wurde es ihm, daß keine Tochter seiner Heimath ihn in der Ehe glücklich machen würde. Wie sehr verschieden war Hulda von ihnen! Mit ihr war ein Hauch von Poesie in seine Seele gekommen. Er konnte sein Herz nicht von dem geliebten Mädchen abwenden.

„Und wiederum“, fragte er sich, „wer bürgt mir dafür, daß sie an meiner Seite glücklich wird? — Dies hohe, reine Frauenbild! Kann ich so anmaßend sein, mir einzubilden, daß meine Liebe sie entschädigen würde für alle die Kränkungen, welche sie vielleicht hier zu erdulden hätte!“ — Alfred stand im dreißigsten Lebensjahre! Ein gefährliches Alter, um eine

ärztliche Hilfe, ließ auch eine größere Geldsumme zur Pflege für Mutter und Kind zurück. Nach Beendigung des Krieges erinnerte sich der Helfer in der Noth jenes Vorfalls und ließ durch einen Beauftragten Erkundigungen über die Schüllinge einziehen. Das Resultat der Nachforschungen war ein trauriges; denn die kranke Mutter hatte inzwischen das Zeitliche gesegnet und das Kind stand gänzlich verwaist da. Die Kleine wurde alsbald auf Anordnung des Kronprinzen braven Leuten zur Erziehung übergeben und dann zur Lehrerin ausgebildet. Das jetzt etwa 20 Jahre alte Mädchen hat sich die Liebe eines achtbaren Mannes, eines Lehrers, erworben und ließ vor einiger Zeit an den Kronprinzen die Bitte um Erlaubniß zu ihrer Verheirathung mit dem Auserkorenen ergehen. Die Erlaubniß traf mit einem namhaften Hochzeitsgeschenk ein und vor einigen Tagen hat sich das junge glückliche Paar in der Heimath der Braut trauen lassen.

Großbritannien.

— Die Unthätigkeit der englischen Regierung den Zuständen in Irland gegenüber beginnt sich bitter zu rächen. Die sog. Landliga hat die regelmäßigen Formen einer Nebenregierung mit Steuererhebung und Gerichtsbarkeit angenommen und genießt augenblicklich weit mehr Ansehen, als die legale Obrigkeit.

Serbien.

— In Serbien haben die Wahlen für die Suptschina eine kolossale Regierungsmehrheit ergeben, die aus 136 Mann besteht. Die Anhänger des früheren Premieres Kističić sind auf 7 Köpfe zusammengeschnitten. Die Aussichten dieses Herrn auf ein abermaliges Besteigen des Ministerstuhls sind also für längere Zeit völlig weggefrakt. Ohnedies hat man die Entdeckung gemacht, daß unter seiner früheren Verwaltung das Briefgeheimniß in schamlosester Weise verlegt wurde.

Griechenland.

— Der französische Gesandte ist vom König von Griechenland behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden und hat die Gelegenheit ergriffen, im Namen seiner Regierung eine ernsthafte Mahnung zur Mäßigung auszusprechen. Der König hat erwidert, daß eine schleunige Entscheidung des Konfliktes das sicherste Mittel gegen kriegerische Verwickelungen sein würde. Die Diplomatie ist in der Sache äußerst thätig, aber wir fürchten, sie wird in dieser Angelegenheit weniger Erfolg haben, als in der von Dulcigno, wobei ihre Bemühungen wenigstens einen Zufriedenen machten. Dieser Eine ist der Fürst von Montenegro, welcher den

anstrebende Neigung zu bekämpfen, es fehlt schon die Leichtigkeit der Jugend, die für jeden Verlust Ersatz findet.

Der Monat August nahte dem Ende. Hulda stand wieder da in voller Jugendblüthe. Auch Alfred durfte nun wieder vorsprechen, und seine Sehnsucht trieb ihn nur zu oft dazu. Frau Harry ließ sich nur selten sehen, und wenn sie kam, war sie wenig zugänglich.

„Was drückt Sie so sehr? beste Frau Harry!“ fragte eines Tages Hulda theilnehmend. „Warum verbergen Sie mir den Kummer? Trotz meiner Jugend bin ich erfahren, denn das Anglück war meine Schule.“

„Wer weiß, vielleicht kommt der Moment, wo ich Sie um Ihren Beistand werde ersuchen müssen, dann, Jungfer Hulda, nehme ich Sie beim Wort.“

(Schluß folgt.)

Verchiedenes.

— Das Urtheil über Kaiser Napoleon III. steht heute noch nicht fest, obgleich Anfang und Ende seiner merkwürdigen Laufbahn vor Aller Augen liegt. Wie verschieden vollends lautet das Urtheil bedeutender Männer über ihn zu einer Zeit, da er noch Prinz Louis und an seine große geschichtliche Rolle noch nicht zu denken war. Seine Mutter Hortense, die ihn zärtlich liebte, sagte von ihm nach dem verunglückten Straßburger Putsch: „Wenn unglücklicherweise mein Louis einmal Kaiser werden sollte, so würde er alles ruiniren und

Mächten anlässlich der glücklichen Lösung in Betreffs Dulcigno dankte.

(Das Petroleum) beginnt mit den kürzer werdenden Tagen und dem vermehrten Konsum an Leuchtmaterial wieder seine Opfer zu fordern, wie schon seit einer Reihe von Jahren. Die Rubrik der durch Petroleumlampen-Explosionen hervorgerufenen Unglücksfälle ist in den Zeitungen fast eine stehende geworden, aber trotz dieser Warnungstafel, welche durch die Mittheilung thätlicher Vorkommnisse auf die Gefährlichkeit des verbreiteten Erdöltes unbeeirrt hinweist, geschieht so gut, wie gar nichts, um energische Abhilfe zu schaffen. Das gut gereinigte, nicht explosivende Petroleum, das sogenannte Kaiseröl^{*)}, welches selbst bei einer Temperatur von 43 Gr. C nicht von einer unmittelbar mit demselben in Berührung gebrachten Flamme Feuer fängt, ist ungefährlich. Die Leuchtstärke desselben ist um 25 pCt. größer, der Verbrauch 16 pCt. geringer, wie beim gewöhnlichen Petroleum, ergibt im Ganzen 41 pCt. zu Gunsten des Kaiseröls. In Amerika, England, Frankreich und Oesterreich sind nach dem „Geheimniß“, durch den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen“ Gelege erlassen, welche verbieten, ein Petroleum in den Handel zu bringen, das in vorgeschriebenen Apparaten schon unter 43,3 Gr. C. brennbare Dämpfe entwickelt. Da jedoch die flüchtigen, sich leicht in brennbare Dämpfe verwandelnden Stoffe einen viel geringeren Handelswerth haben, als das vorchriftsmäßige Lampenpetroleum, so sind gewisse Petroleumfabrikanten nur allzu sehr geneigt, eine möglichst große Quantität von jenem im Petroleum zu lassen. Es finden sich sogar Petroleumsorten im Handel (nach den Untersuchungen des Reichsgesundheitsamtes), welche sich bei einer Temperatur von 22 Gr. C. entzünden. Diese flüchtigen Stoffe sind es, welche die Explosionen unter geeigneten Bedingungen verursachen. Da die vorhin angeführten Länder nur den Verkauf eines Petroleums von ganz guter Qualität gestatten, so ist es leicht erklärlich, daß die Fabrikanten ihre geringe Waare an die Stelle bringen, wo eine gleichmäßige Kontrolle nicht stattfindet, dies ist das deutsche Reich. Das gewöhnliche Petroleum hat schon mehr Unglück verursacht und Menschenleben gefordert, als verantwortet werden kann. Wir haben in der Einführung des Kaiseröls einen entschiedenen Fortschritt zu begrüßen und wünschen, daß dasselbe in jeder Familie Eingang findet.

^{*)} Niederlage in Durlach bei den Herren Ed. & Fr. Zeufert.

Durlach im Dezember. Der vierte Jahrgang des Geschäftskalenders von J. Lang in Tauberbischofsheim liegt uns unterbreitet. Derselbe, ein in Leinwand gebundenes Notizbuch, enthält: 1. Notizen über deutsches Postwesen, Posttaxen u. 2. Wechselstempeltaxen, 3. Kalenderium, jeden Monat eine Seite, daneben eine Tabelle zum Aufzeichnen der Einnahmen und Ausgaben, 4. Notizkalender nach jedem Wochentag Raum für Anmerkungen enthaltend, 5. ein Verzeichniß der Beamten der gesamten Staats- und Gemeindevverwaltung Badens, als: der Groß- Ministerien, Landesgerichte, Bezirksämter, Amtsgerichte, Förster, Anwälte, Aerzte, Gerichtsnotare, Notare, Steuerkommissäre, Straßenmeister, Thierärzte, Gerichtsvollzieher, alle Bürgermeister, Rathschreiber, Gemeindevorsteher, Accisoren. Die einzelnen Orte sind nach Bezirksämtern zusammengestellt, denselben ist die Entfernung vom Amtsiß in Kilometern beigegeben, der Postbestellbezirk jedes Ortes angegeben. Wir können diesen praktisch angelegten Geschäftskalender Gemeindevorsteher, wie jedem badischen Staatsbürger als Nachschlage- und Notizbuch bestens empfehlen.

Frankreich zumal“. J. Zschöcke, der bekannte Schriftsteller in Aarau, der viel mit ihm verkehrte, jagte: „Schade um den jungen Mann! Aus dem wäre auf dem Thron einmal etwas geworden!“ Der geistvolle Franzose Chateaubriand: „Der Prinz Louis ist ein junger fleißiger unterrichteter Mann voll Ehrgefühl und von einem ernstesten Charakter“; Cooper: „Er ist ein durchtriebener Mensch, die Welt ist ihm eine Maske“. Der alte Metternich nannte ihn einen notorischen Schwindler; Lord Cowley: „wenn er spricht, lügt er; wenn er schweigt, denkt er über Berchwörungen nach“. Garibaldi sagte 1862 in Varginano von ihm (als Napoleon längst Kaiser war): „Er hat zwei Republiken zerstört, die französische und römische, — die dritte, die mexikanische, wird ihn für alles bezahlet machen“. Halb und halb hat's der Alte getroffen; denn von Mexiko datirt der Anfang des Napoleon'schen Niederganges.

— General Staff ist unsterblich. Nach der Times vom 3. Dez., Seite 6, hat General Staff in Berlin soeben die 18. Nummer seines Werkes über den Feldzug 1870—71 publizirt!

Räthel.

Von vornen, wie von hinten gelesen
— Immer dasselbe liebliche Wesen;
Stets willkommen in jeglicher Noth;
Immer bereit, wenn Gefahr Dir droht,
Und siehst Du verlassen den Ebeln nah'n,
Erfasse ihn muthig, und danke ihm dann!

Das Militärerbschaftsgeschäft für 1881 betr.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:
Nr. 13,422. Im Hinblick auf die in Nr. 1 dieses Blattes von 1876 enthaltene Belehrung vom 27. Dez. 1875, Nr. 26 — betreffend die Einführung der deutschen Wehrordnung — wird den Gemeinderäthen Folgendes zu erkennen gegeben:

1. In der ersten Hälfte des Januar 1881 haben die Bürgermeister als Standesbeamte aus dem Todtenbuch eine Zusammenstellung aller im vorhergehenden Kalenderjahr in der Gemeinde gestorbenen männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und auswärts geboren sind, dem Bezirksamte vorzulegen oder aber eine Fehlanzeige einzuschicken. (Ziff. III. der Vollzugsverordnung zur Wehrordnung, Seite 161 der Anlage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875.)

2. Anfangs Januar 1881 haben die Gemeinderäthe durch öffentlichen Anschlag oder auf andere, ortsübliche Weise die Aufforderung zur Anmeldung zur Rekrutirungstammrolle ergehen zu lassen. (Seite 162 oben genannter Anlage.)

3. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1881 haben die Gemeinderäthe die Rekrutirungstammrollen aufzustellen und am letztgenannten Tage dem Bezirksamte vorzulegen. (§. 45 der Erfahrungsordnung von 1875 — Beilage zu Nr. XXIX. des Gesetzes- und Verordnungsblattes von 1875, Ziff. VI. der Vollzugsverordnung S. 163.)

4. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist jeder Anmeldende auf die Bestimmungen der §§. 62 Ziff. 7, und 64 Ziff. 5, auch §§. 27 u. 30 der Wehrordnung — betreffend die Zurückstellung — besonders aufmerksam zu machen; ebenso

5. sind die sich anmeldenden auf das Verfahren wegen Angabe der Gebrechen — §§. 62 Ziff. 7, und 64 Ziff. 5 der Wehrordnung — hinzuweisen.

Bei Vorlage der Rekrutirungstammrollen ist zu bekräftigen, daß die oben bezeichneten Belehrungen, Ziff. 4 u. 5, stattgefunden haben. Durlach den 23. Dezember 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Den Hebammendienste betreffend.

An die Ortsvorstände:

Nr. 13,124. Die Bürgermeisterämter Aue, Auerbach, Durlach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Langensteinbach, Spielberg, Stupferich, Untermuschelbach und Wöschbach erhalten mit nächstem Voten die noch fehlenden neuen Dienstweisungen für Hebammen mit dem Auftrage, hiefür je 50 Pfennig an den Großh. Bezirksarzt zu bezahlen.

Sodann ist zu berichten, welche der in dieser Dienstweisung aufgeführten Geräthschaften die Hebammen noch nicht besitzen. Was die Anschaffung derselben betrifft, so wird der Großh. Bezirksarzt, der als Sachverständiger besser und billiger einkauft, diese Geräthschaften für alle Gemeinden besorgen, wenn nicht binnen 8 Tagen eine anderweite Erklärung einkommt. Ebenso wäre Bericht zu erstatten, wenn die eine oder die andere Gemeinde seit der letzten Berichterstattung fehlende Geräthschaften angeschafft haben sollte.

Durlach den 17. Dezember 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 13,353. Landwirth Martin Uckele von Langensteinbach wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

Durlach, 21. Dez. 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 18,290. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 27. Aug. l. J., Nr. 14,039, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittve des Landwirths und Ortsdieners Wilhelm Göhringer, Elisabetha geb. Karcher, von Auerbach in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 8. Dez. 1880.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Aue.

Liegenschaftsversteigerung

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Maurer Christian Egel von Aue gehörigen untenverzeichneten Liegenschaften am

Samstag, 29. Januar,

Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Aue öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn

der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Gebäude.

Lagerbuch Nr. 124.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall in der Tränk-gasse in Aue, neben Wilhelm Eberhardt, Bernhard Kappler und Wilh. Egel, geschätzt zu 1800 Mk.

Acker.

Lagerbuch Nr. 1420.

9 Acker 45 Meter in den Nahenhausen, neben Karl Friedr. Klenert und Adam Friedrich Klenerts Wth., geschätzt zu 225 Mk.

Durlach, 13. Dez. 1880.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Meine gegen Herrn Wilhelm Lindner ausgesprochene Beleidigung nehme ich als vollständig unbegründet zurück.

Durlach, 24. Dez. 1880.

Isidor Lumpy.

Wlasterweg 12 ist eine kleine Mansardenwohnung auf 23. April zu vermieten.

Baumstücker

verkauft billigt
G. Benfendörfer
zum Grünen Hof.

Wilsferdingen.

Fahrrad-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Jak. Friedrich Krauß, Bäckers von hier, lassen der Erbtheilung wegen

Dienstag, 28. Dezember,

Morgens 9 Uhr,

nachbeschriebene Fahrradgegenstände in der Wohnung des Erblassers gegen baare Bezahlung versteigern: Mannskleider, Leinwand und Getüch, 4 aufgerichtete Betten sammt Bettladen, Küchengefähr, Schreintwerk, Faß- und Bandgeschirr, 2 aufgerichtete Wagen sammt Zugehör, Pflug und Egge; 1 Kuh, 1 Stier, 26 Ztr. Dinkel, 8 Ztr. Waizen, 7 Ztr. Hafer, 15 Ztr. Stroh, 80 Ztr. Heu und Lehm, 60 Ztr. Kartoffeln u. 30 Ztr. Dickrüben und sonstige verschiedene Gegenstände,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wilsferdingen. 16. Dez. 1880.

Brgmstr. Kröner.

F. W. Stengel

empfiehlt auf bevorstehende Feiertage und als Weihnachtsgeschenke passend: Feinste **Punschessenz, Rum, Arac, Malaga und Liqueure; Kirsch- & Zwetschgenwasser,** in ganzen und halben Flaschen.

Thee- & Chocolate,

in eleganter Verpackung.

Cigarren & Cigarretten,

erstere in 100 Kistchen von Mk. 1-8.

Rauch- & Schnupftabak,

sowie

Dosen, Pfeifen, Cigarrenetuis und Cigarrenspitzen, Brieftaschen, Portemonnaies, Notizbücher, Albums, Schiefertafeln, Federkasten, Federn und Federhalter u. c. in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Ludwig Reissner,

Conditorei & Spezereihandlung, empfiehlt

auf die nahenden Festtage:

Feinste

Portwein-Punschessenz,

Orangen-Rum-Punschessenz,

Orangen-Arac,

Rum de Jamaika,

Arac de Batavia,

alten Malaga,

Cognac,

echtes

Schwarzwälder **Kirschgenwasser,**

prima **Zwetschgenwasser,**

feinste und gewöhnliche

Liqueure.

Direkte Niederlage

von Robert Scheibler in London

in

echten chinesischen Thee

von Mk. 2.30 bis Mk. 5 pr. Pfd.

Alleinige Niederlage

des so beliebten

Kaiser-Melange-Thee

in eleganten Blechbüchsen à 60 Pf.,

Mk. 1.20 und Mk. 3.

Chocolate

in 20 Sorten

aus den renommirtesten Fabriken

Deutschlands, Frankreichs und

der Schweiz.

Orangen & Citronen.

Durlach.

Forderungs-Betreidungen,

Alagesachen jeder Art, Ein-

gaben, Witschriften, Fahrniß-

versteigerungen, Liegenschafts-

verkäufe besorgt prompt und

billig das öffentliche Geschäftsbureau von

F. Oréans.

Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre kann mit vollem Recht das

Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:

Arthur Levysohn.

Berleger:

Rudolf Mosse.

Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strömungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen **Wochenblattes** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so wird das „**D. M.-Bl.**“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neueste,

Von dem Guten das Beste“

zu bringen. Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ wird in der Fülle u. **Gediegenheit** seines Inhalts auch fernherhin den **sensationellen Erfolg** zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum **Liebblingsorgan** der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ. Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1251** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881.

Für Metzger!

Fleischwiegen mit 4, 5 und 6 Gußstahlmessern, **Wurkfüll-**maschinen in 2 Constructionen, **Garbeile** und **Sackmesser** in jedem Gewicht empfiehlt unter Garantie billigt die Eisenhandlung von

Emil A. Schmidt, Durlach.

Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern: illustriertes Witzblatt „**ULK**“, belletristische Wochenchrift: „**Deutsche Lesehalle**“ und „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ ist in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

Sie bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 76 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „**Berliner Tageblatt**“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen

Das „**Berliner Tageblatt**“ ist in der glücklichen Lage

Friedrich Spielhagens

neuestes Werk:

„**Angela**“,

welches dasselbe zur ausschließlichen Veröffentlichung in Deutschland erworben hat, seinen Lesern im Feuilleton des nächsten Quartals bieten zu können.

Diese neueste Schöpfung des berühmten Dichters, eine echte und rechte Herzengeschichte, ist gleichsam ein Verdant zu dessen lehrreicheren Werken „**Quisiana**“ und wird voraussichtlich eine ebenso glänzende Aufnahme als dieses finden.

und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzueilen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theil der deutschen und ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das **B. T.** unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden „**Total-Nachrichten**“ stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Spekulationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des **B. T.** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das „**Berliner Tageblatt**“ bleibt stets bemüht, seinen Inhalt zu erweitern und zu vervollkommen, um sich nicht allein auf dem erreichten Standpunkt zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco zugefandt.

Der billige Abonnementspreis } beträgt bei allen Reichspost- } nur 5 Mark 25 Pf. } für alle
Abonnementspreis } ämtern, welche jederzeit Be- } pro Quartal } 4 Blätter
stellungen annehmen, } } zusammen.

Grödingen.-Adler.

Kommenden
Sonntag, den
26. Dezember,
findet bei mir
Tanzmusik
statt, wozu einlade

N. Kurzmann.

Wolfartsweier. Schwan.

Sonntag den
26. Dez. findet
Tanzmusik
statt, wozu einladet
Dan. Scheuerling.

Kirchenbau-Loose:

Nürnberg a Mt. 2.,
Zieh. 30. Dez. 1880,
Ludwigshafen a Mt. 2.,
Haupttreffer Mt. 45,000.,
Köln a Mt. 3,50.,
Haupttreffer Mt. 75,000.,
Giesinger a Mt. 2.,
Haupttreffer Mt. 60,000.,
Münchener Wohlthätigkeits-
loose a Mt. 1.,
empfehlen

Julius Loessel.

Neu!
Tannenzapfen
(zu Christbaumverzierungen)
empfehlen
F. W. Stengel.
Neu!

Dung, ein Haufen, ist zu
verkaufen
Mittelstraße 1.

Gaisien, zwei trachtige, sind
zu verkaufen
Pflasterweg 9.

Altkath. Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet
in der evang. Stadtkirche

altkatholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.

Zu Weihnachtsgeschenken:

Kölnisches Wasser

VON Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

welches amtlich geprüft, zur Stärkung und Heilung der Augen, seines
überaus feinen Aromas wegen als Toilette-Mittel gleich empfehlens-
werth, in Flacons à 35 und 65 Pfennig.

Allein-Verkauf für Durlach bei Herrn

F. W. Stengel.

Durlach.

Decimal- & Brücken-Waagen,

Tafelwaagen, Schnellwaagen, Feig- und Mehlwaagen,
selbstgefertigt; sowie Gewichtsstücke jeder Größe, in
Eisen und Messing, empfiehlt unter Garantie

Ludwig Hofer, Waagenbauer.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl Winter-
Paletots, ganze Anzüge, Jaquets, Schützenjoppen,
Hosen mit Weste, Kinderanzüge, sehr starke eng-
lische Lederhosen, Unterhosen, Wämse, Hemden
und Kravatten. Es wird mein Bestreben sein, um rasch
abzusetzen, die niedersten Preise zu stellen.

Achtungsvoll

Peter Mertel,

vormals N. Preis.

Frankfurter Bratwürste

bei Adlerwirth Jung.

Ligroine, rectificirt, geruch-
los, frei, von höchster
Leuchtkraft, Ligroine-Lampen und
Ligroine-Lampentheile empfiehlt
Julius Loessel in Durlach.

Violinen, zwei gut erhaltene,
für Anfänger ge-
eignet, sind zu verkaufen. Näheres
bei der Expedition n. d. Bl.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise inniger Theilnahme an
dem schmerzlichen Verluste
unserer lieben Mutter,

Karoline Preiß,
geb. Wacker,

sowie für die reichen Blumen-
spenden und die ehrenvolle
Leichenbegleitung sagen wir
unseren innigsten Dank

Karoline Seckenbach.

Sophie Preiß.

Christian Preiß.

Anton Seckenbach.

Durlach, 22. Dez. 1880.

Todesanzeige.

[Durlach.] Theilnehmenden
Freunden und Bekannten widmen
wir die traurige Nachricht von
dem gestern Abend erfolgten
Ableben unseres geliebten Gatten
und Vaters

Leopold Morlock.

Mit der Bitte um stille
Theilnahme die tieftrauernde
Gattin:

Clara Morlock,
geb. Loser.

Durlach, 24. Dez. 1880.

Codes-Anzeige.

[Berghausen.] Freunden und
Bekanntem widmen wir die
traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter und Schwieger-
mutter,

Magdalena Ehrler,

geb. Wagner,

heute Morgen 4 Uhr sanft in
dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnt-
tag Nachmittags 2 Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
E. Fr. Walther.

Berghausen, 24. Dez. 1880.

Evangelischer Gottesdienst.

I. Christfest.

Sonntag den 25. Dezember 1880.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Defan Bechtel.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
Kirchenkollekte zu Gunsten
der evangel. Rettungsanstalten
im Lande.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

II. Christfest.

Sonntag den 26. Dezember 1880.

In Durlach:

Vormittags: Herr Pfarrer Camerer von
Grödingen.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: Herr
Defan Bechtel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

22. Dez.: Ein todtgeborenes Knäbchen, S.

Karl Morlock, Bäcker.

22. " Adolf Gustav, Vater Christian

Rebmann, Gr. Bahnverwalter.

23. Dez.: Leopold Morlock, Rentner, Ehe-

mann, 55 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Fuchs, Durlach.